

Das Primat der Collage. Die Krise der Repräsentation und die Wahrheit der Hermeneutik in der Architekturkultur der 1970er Jahre

Abstract

Gewöhnlich werden Architekten wie Robert Venturi und Rem Koolhaas als gegensätzlich betrachtet – als Angehörige völlig unterschiedlicher Lager in der Architektur der 1970er Jahre. Diese Vorstellung wurde von Charles Jencks propagiert, der Venturi und Scott Brown als „Historizisten“ betrachtete, während er Koolhaas und OMA in die Kategorie des „Ad-hoc-Städtebaus“ einordnete. In diesem Beitrag wird argumentiert, dass wir, wenn wir uns nur an stilistische Kategorien oder enge ideologische Bewertungen halten, die Krise der Repräsentation nicht verstehen, die diese Architekten dazu veranlasste, neu zu denken – mittels Collagen. Es wird stattdessen vorgeschlagen, das Phänomen der Collage in einem viel umfassenderen Sinne zu untersuchen, und es wird argumentiert, dass die Collage für die Architekten in den 1970er Jahren nicht nur ein zufälliges ästhetisches Mittel war; ihre Popularität in dieser Zeit markiert vielmehr den Höhepunkt eines sich verändernden Status von „Wahrheit“ in der ästhetischen Darstellung.

In Thomas P. Brockelmans Buch über die Collage, *The Frame and the Mirror: On Collage and Postmodernism* (2001), werden Rowe und Koolhaas einbezogen in die Betrachtung der „Collage“ als aktives Prinzip in den verschiedensten Medien. Brockelman zeigt, dass das Aufkommen von Collagetechniken von einer Krise der Repräsentation zeugt und dass die Collage-Ästhetik darin besteht, repräsentative und nicht-repräsentative Realitätsfragmente als Dimensionen in einem Kunstwerk, in der Architektur oder im Städtebau zu kombinieren.

Wenn wir Brockelmans Auffassung akzeptieren, dass die Collage nicht nur eine formale Strategie, sondern vielmehr eine erkenntnistheoretische Antwort auf das Problem der Repräsentation ist, das durch die Erfahrung der (Post-)Moderne entstand, können wir die radikalen Entwicklungen der

1970er Jahre in einem neuen Licht sehen – als Projekte, die auf eine Hermeneutik angewiesen sind, um ihre Qualitäten zu offenbaren. In Fortführung dieses Gedankengangs wird in diesem Artikel argumentiert, dass Odo Marquards Formulierung einer skeptischen Hermeneutik mit diesen Entwicklungen in Einklang steht.

Es wird geschlussfolgert, dass die Strategie der Venturis, das Archipelago-Konzept von Ungers, das Projekt der ästhetischen Verhandlung von Rowe und Koetter und die surrealistischen Montagen von Koolhaas eine gemeinsame Basis haben. Und diese Basis ist die Akzeptanz der Notwendigkeit einer neuen, zweigleisigen, gespaltenen, doppelt kodierten oder offenen Darstellung. Eine solche doppelte Kodierung ist jedoch weit entfernt von Jencks' stilistischen Konzepten. Durch die Untersuchung von Schlüsselprojekten der genannten Architekten dieser Periode sollen die tieferen Auswirkungen der Collage auf die Darstellungsformen in der Architektur und im Städtebau der 1970er Jahre untersucht werden.

Schlagwörter

Postmoderne, Collage, Hermeneutik, Ästhetik, Rem Koolhaas, Oswald Mathias Ungers, Colin Rowe, Robert Venturi und Denise Scott Brown